

Balladen über die kleinen Leute

Musikalische Lesung von jiddischen Texten

VON SYLVIA SCHMIDT

WINDECK. Ein befreundeter Buchhändler [**Klaus Bittner**] hatte **Rolly Brings** vor drei Jahren „**Dunkelgold**“ als Lektüre empfohlen.

Nachmittags vertiefte sich **Brings** in die Gedichte auf Jiddisch und Deutsch von **Itzik Manger**, am nächsten Morgen um vier Uhr legte er sie gelesen aus der Hand.

„Diese Balladen schrien danach, vertont zu werden. Während des Lesens stiegen in mir Melodien hoch“, erzählte der Kölner Musiker und Texter den Zuhörern in der Gedenkstätte „**Landjuden an der Sieg**“ in Rosbach.

Sohn **Benjamin Brings**, ebenso Musiker wie seine Brüder **Peter** und **Stephan** von der Band **Brings**, begleitete ihn an der Gitarre zur musikalischen Lesung von „**Dunkelgold**“ auf Hochdeutsch.

Volksnahe Inhalte

Bevor die Nazis die Welt der osteuropäischen Juden ermordet hätten, sei **Itzik Manger** ein Stern am Himmel der jüdischen [jiddischen] Literatur gewesen, führte **Rolly Brings** ins Programm ein, nachdem **Mechthild Tillmann** von der **Volkshochschule Rhein-Sieg** die Künstler vorgestellt hatte.

Nicht nur Sohn **Benjamin Brings**, auch **Rolly Brings** griff zur Gitarre.

Er lud zu „Lasst uns singen“, einer typischen **Manger**-Ballade über die kleinen Leute, zum Mitsingen ein.

So volksnah wie **Mangers** Inhalte zeigte sich auch **Brings** mit seinen Vertonungen.

„Seit ich lesen kann, lese ich auch jüdische Literatur“, erläuterte er. „Alle meine Lehrer waren alte Nazis, und meine Familie ist durch die Nazis [und den Zweiten Weltkrieg dezimiert] worden.“ Es gibt auch kölsche Helikopter-Mamas, war der Vorkommentar zu „Auf dem Weg steht ein Baum“.

Beschrieben wird der Dialog einer [jiddischen Mutter] mit ihrem [Söhnchen], der fliegen [und einen einsamen Baum trösten] möchte: „Zieh auch die Galoschen an, ‘s kommt ein harter Win-

ter, setz die Mütze auf aus Fell, weh ist mir und bang.“ Der Junge will seine [erträumten] Flügel heben, doch er hat zu viele Sachen an und bleibt am Ende in [Mutters Haus] sitzen und klagt: „Ihre Liebe ließ nicht zu, dass ich ein Vogel werde.“

Manger bekannte sich zwar zur Tradition, aber er war auch ein Verfechter [der **Haskala**], der **jüdischjiddischen Aufklärung**, was in der „Ballade von dem Juden, der zum Markt fuhr“ deutlich wird.

Spielerisch leicht ruft da ein Vater den Pferdchen Tamdaradei und Hüa zu [hört aber eine Gestalt flüstern]: „Ich nähte der Tochter und machte bereit aus Sammet und Atlas das Hochzeitskleid.“ Verzweifelt schreit die Tochter immer wieder: „Nein, Vaterle, nein!“

Als [zweckorientierte] Poetologie bezeichnete **Rolly Brings** die Kniffe, mit denen **Manger** andere für sich sprechen lässt.

In „Jassy, abends, sieben Uhr“ antwortet er [hinter der Maske von **Welwl Ehrenkranz**] der Geliebten **Malkele**, die seine Neigung zum Alkohol [und das durch-die-Lande-Streunen] angemahnte: „Ein wahrer Dichter, **Malkele**, muss können sich verschicken. (...) In Liebe und Ergebenheit, **Welwl**, der Zigeuner. (...) Postskriptum: Und schreibe: **Sbarzer Ehrenkranz**, Jassy, Poste restante.“

Mit großem Feingefühl ließen **Rolly Brings** und **Benjamin Brings** das Echo einer versunkenen Welt auferstehen.

„Die Gedenkkultur zu vergessen, wie heute eine Partei fordert“, so **Rolly Brings**, „halte ich für einen sehr gefährlichen Weg. Wir haben keinerlei Grund, die Hände in den Schoß zu legen.“

Rolly Brings rang um Fassung, als er in Rosbach erzählte, dass sich in Kanada bei einer Veranstaltung 6000 Menschen erhoben und auswendig eines seiner letzten Gedichte, „Abendlied“ zitierten, als **Itzik Manger**, schon sehr krank, den Saal betrat.

Dann stimmte **Brings** das Gedicht an, Zeilen der Essenz, wie **Manger** sein Leben zusammenfasste: „Was ist geworden aus meinen Tagen? Ein Schatten und ein Schein. Ein Augenblick von Dunkelgold soll in mein Lied hinein.“

IM EXIL ÜBERLEBT

Der jiddische Schriftsteller **Itzik Manger** wurde 1901 in Czernowitz geboren und starb 1969 in Israel.

Manger gilt als der „Prinz der jiddischen Ballade“.

Er wuchs als Sohn eines armen Schneiders im multiethnischen Czernowitz (damals Österreich-Ungarn) auf.

Die Stadt war bis zum Ersten Weltkrieg (1914 – 1918) die Hauptstadt der kaiserlichen und königlichen Provinz Bukowina und Zentrum eines blühenden deutsch-jüdischen Geisteslebens.

Auch die Zeitgenossen, die Lyriker **Paul Celan** und **Rose Ausländer**, wuchsen hier auf.

1929 ging **Manger** nach Warschau, wo sein Talent und seine unverwechselbare Stimme schnell Anerkennung fanden.

In seinen Gedichten und Balladen beschreibt er die Welt des osteuropäischen, nicht assimilierten Judentums, eine Welt, die mit der Vernichtung der Juden während des Zweiten Weltkrieges (1939 – 1945) untergegangen ist.

Manger überlebte in England, den USA und Israel.

Das Exil aber erstickte sein Gedicht.

[Text unter dem Foto von **Sylvia Schmidt**]:

Rolly Brings und sein Sohn Benjamin Brings präsentierten Balladen von Itzik Manger.